

PIONIERPROJEKT STUCKIMATTE

GEMEINSAMES UND PARTIZIPATIVES LEBEN ENTSPRICHT EINEM WACHSENDEN BEDÜRFNIS UND KANN IM MEHRFAMILIENHAUS STUCKIMATTE «WOHNENPLUS» IN STEFFISBURG BEI THUN IN PLUS-ENERGIE-BAUWEISE DEMNÄCHST GELEBT WERDEN. AM WOCHENENDE VOM 18./19. SEPTEMBER LIESSEN SICH ÜBER 300 INTERESSIERTE BESUCHERINNEN UND BESUCHER VON DEN NEUEN QUALITÄTEN ÜBERZEUGEN.

NEUE ENERGIEVERSORGUNG UND NEUE WOHNFORMEN

||||| TEXT: PRESSEDIENST/REDAKTION

Das Mehrgenerationenhaus Stuckimatte «wohnenplus» in Steffisburg wird vollständig mit erneuerbaren Energien versorgt. Solarthermie und Photovoltaik sorgen dafür, dass über das Jahr hinweg sogar mehr Energie produziert als verbraucht wird. Das stattliche Gebäude ist ein PlusEnergieBau. «Auf dem Dach stehen Sonnenkollektoren. Zudem haben wir im Haus einen 14 Meter hohen Energiespeicher, der überall im Treppenhaus ersichtlich ist», erklärt Projektleiterin Marion Herren, Brügger Architekten Thun, gegenüber der «Jungfrau Zeitung». Dieser Warmwasserspeicher mit 30 000 Litern Volumen wird mit der Solarenergie im Sommer geladen und sorgt für eine hohe Eigenversorgung im Winter. Ergänzt wird die Anlage mit einer Grundwasserwärmepumpe, um die Versorgung auch an wolkigen Wintertagen zu garantieren. Für die Stromversorgung wurde eine Photovoltaikanlage installiert. «Wir haben eine Eigenverbrauchsgemeinschaft mit der Nachbarschaft gebildet. Diese Häuser sind an unser Gebäude angeschlossen», erklärt Marion Herren. Somit kann der Strom, der nicht direkt im Gebäude verbraucht wird, an die Nachbarschaft geliefert werden. Das Gebäude ist nicht autark, es ist am Stromnetz angeschlossen.

ÜBER 300 GÄSTE

Die Eigentümer der Stuckimatte, Stucki's Söhne AG, sowie Brügger Architekten, Energiestadt Steffisburg und SpiezSolar haben das Mehrgenerationenhaus Mitte September an einem Tag der offenen Türe vorgestellt. Über 300 Personen folgten der Einladung. In diversen Referaten wurden die Vorteile von solarem Bauen beleuchtet unter anderem vom Architekt Heinz Brügger und vom Solarpionier Josef



Josef Jenni dankt im Namen aller Referenten für die Organisation des Anlasses in Steffisburg.

Jenni, der seit den 1980er-Jahren beweist, dass solares Bauen funktioniert. Wie Brügger in seinem Referat ausführte, weist das Gebäude einen Wärmebedarf von rund 83 000 kWh aus. Rund 45 000 kWh davon werden von den 115 Quadratmetern Vakuumröhrenkollektoren auf dem Dach produziert. Zwei Photovoltaikanlagen mit einer Nennleistung von je 34 kW liefern je rund 30 000 kWh elektrische Energie. Wie dringend notwendig solche Projekte sind, machte Ruedi Meier, Präsident energie-wende-ja, in seinem Referat deutlich. Von den mehr als 1,8 Millionen beheizten Gebäude in der Schweiz würden 60% fossil und 7% direkt elektrisch beheizt, und der Heizungsersatz erfolge immer noch zu 60-70% durch fossile Systeme. Es müsse das Ziel sein, dass das solare Energieproduktionspotenzial von Dächern und Fassaden bis 2050 mindestens zu 60 bis 90% genutzt werde, führte Meier aus. In einem Referat zeigte Syril Eberhart, der mit seiner Idee, eine Genossenschaft für den Selbstbau von Photovoltaikanlagen zu gründen, nicht nur in Spiez einen Solarboom auslöste, warum es in jedem Fall sinnvoller ist, die PV-Anlage auf dem eigenen Dach möglichst auf der maximalen Fläche zu verwirklichen und nicht auf Eigenverbrauch auszurichten. Dies einerseits weil die Kos-

ten mit der Anlagegrösse nicht proportional zunehmen und andererseits weil mit der maximalen Ausnutzung der Dachfläche auch die Kosten für ein konventionelles Ziegeldach vermieden werden können. Eberhart rechnete vor, dass man so – wenn man selbst beim Bau der Anlage mitarbeitet – bei von ihm gezeigten Praxisbeispielen auf Stromgestehungskosten von 2,1 Rp./kWh kommen kann.

NEUE WOHNFORMEN WERDEN MÖGLICH

Nach einer langen und intensiven Planungsphase ist das Mehrgenerationenhaus Stuckimatte wohnenplus demnächst bezugsbereit. Es werden elf 2,5- bis 4,5-Zimmer-Wohnungen, aber vor allem auch sogenannte Clusterwohnungen angeboten. Damit sind individuelle Kleinwohnungen mit gemeinsamem Küchen-, Wohn- und Essbereich gemeint. Weitere Gemeinschaftsräume stehen zur allgemeinen Verfügung, eine KITA und ein Bistro sind eine optimale Ergänzung. Ein Vermietungsreglement beschreibt das gemeinschaftliche und partizipative Zusammenleben. Für die Organisatoren des Tages der offenen Tür machte der Besucheransturm deutlich, dass dem Leuchtturmprojekt Stuckimatte weitere Projektfolgen müssen. «Aus Klimaschutzgründen ist eine Energiewende nötig. Mehr Energieeffizienz und erneuerbare Energien sollten bei jedem Neubau und jeder Sanierung selbstverständlich werden», schreibt SpiezSolar. Im Kanton Bern bestehe ein riesiger Nachholbedarf. Sowohl die Gemeinde Steffisburg als auch Ruedi Steuri, Präsident SpiezSolar, erhoffen sich, dass das jetzt realisierte Leuchtturmprojekt in Steffisburg möglichst oft nachgeahmt wird.

www.spiezsolar.ch